

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 78 (2000)
Heft: 7-8

Rubrik: Kulturleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellungen

Das linke Bein des Offiziers

Im Kunsthhaus Glarus wird das Schaffen von zwei zeitgenössischen Künstlern präsentiert. Landschaften und architektonische Räume werden bei dem 1969 im Schwarzwald geborenen Daniel Roth zum «Tatort» märchenhaft-kriminalistischer Gegebenheiten. Sein Verwirrspiel zwischen Schein und Wirklichkeit betreibt er virtuos. Die Arbeiten sind eine offensichtliche Kritik an der heutigen Mediengesellschaft, in der bald alles unter dem Verdacht der Manipulation steht. Daniel Roth macht sich darüber lustig, dass nur ein Kunstwerk, das wie ein Krimi aufgebaut ist, Beachtung findet. Alle Zeichen werden bei ihm zu potentiellen Indizien verborgener Verbrechen.

Für seine Ausstellung «Das linke Bein des Offiziers» setzt Daniel Roth das Glarnerland fiktiv unter Wasser und verbindet unterirdische Räume über Unterwasserwege mit fernen Ländern. Mit Zeichnungen, Fotografien und Texten erfindet der Künstler eine neue Geschichte des überfluteten Tales. Das liest sich etwa so: «Zwischen Walensee und Glarus versinken ganze Landstriche, Dörfer und Strassen. Somit kann man eine tatsächlich existierende Militäranlage nicht mehr vom Tal aus erreichen, sondern benutzt einen geheim gehaltenen Zugang vom Zürichsee aus.»

Das Interesse des Künstlers gilt bei diesem Werk der Sonderstellung der Schweiz, ihrem extremen landschaftlichen Profil – und wie dieses als Hochsicherheitstrakt genutzt werden kann. In seinem Glarner Krimi bricht die alptraumhafte Situation in der Offizierskammer einer Festung plötzlich ab.

Die 1965 geborene italienische Künstlerin Monica Bonvicini hat sich mit humoristischen Eingriffen in konventionelle Vorstellungen von Architektur einen Namen gemacht. Sie wählt absichtsvoll plakative Mittel, um beispielsweise aufzuzeigen, wie sehr die Lebensbedingungen von Frauen seit Jahrhunderten von Männern geprägt werden. Für ihre Ausstellung im Kunsthhaus Glarus hat sie zwei neue Installationen realisiert: eine Spezialwohnung für männli-

che Singles und eine Bodenskulptur, die um ein Bett gebaut ist.

Die beiden provokativen Einzelausstellungen im Kunsthhaus Glarus dauern bis zum 27. August. Sie sind geöffnet Dienstag bis Freitag 14–18 Uhr, Samstag und Sonntag 11–17 Uhr, Telefon 055 640 25 35.

Alte Meister

Mit der Ausstellung «Alte Meister» zeigt das Kunstmuseum Bern eine Auswahl von Zeichnungen und Aquarellen der eigenen Sammlung. Der Begriff «Alte Meister» bezeichnet in der Kunstgeschichte Künstlerinnen und Künstler, die vor 1800 tätig waren. Die normalerweise verborgenen Schätze aus dem Berner Depot umfassen den Zeitraum von der Renaissance bis zur Romantik. Fünfzig der gezeigten Blätter stammen aus der Schweiz, dreissig aus dem Ausland.

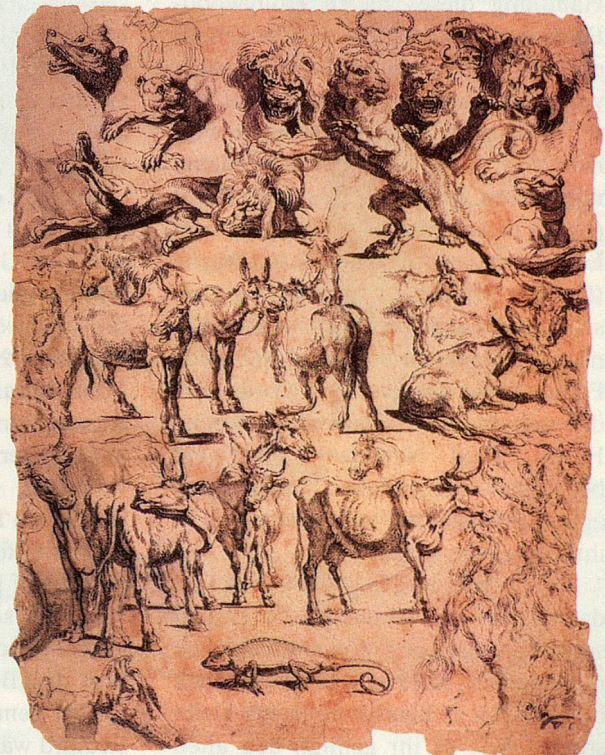
Insbesondere werden einige Neuentdeckungen präsentiert wie etwa das bislang unbekannte Blatt mit realistischen und phantastischen Tierstudien von Wilhelm Stettler, der in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Bern lebte. Die Vorderseite der Zeichnung zeigt Löwen, Esel, Rinder und Pferde, auf der Rückseite dominieren Dachs, Rhinoceros und Krokodil. Da die bezaubernden, auf Vorrat hergestellten Tierzeichnungen dicht gedrängt darauf warten, sich später in Bildern entfalten zu dürfen, nannte Wilhelm Stettler seine Sammlung auch den «Eyerstock».

Durch den Einsatz moderner Forschungsmittel schmolzen die vormals sechs, dem grossen Berner Künstler Niklaus Manuel zugeschriebenen Zeichnungen auf eine einzige zusammen: «Die Rücken-

figur eines Eidgenossen». Der Ausstellungskatalog ist reich an solchen kunsthistorischen Erkenntnissen.

Wer die alten Meister liebt – und nach den Zeichnungen noch etwas grössere und farbigere Werke zu sehen begehrt –, der sollte sich im Kunstmuseum Bern den im letzten Herbst frisch renovierten Sälen im Untergeschoss zuwenden. Das zurückhaltende Rot der Wände bringt die bemalten Holztafeln leuchtend zur Geltung. Neben den bedeutenden ober-rheinischen und florentinischen Werken wurde beim Neuhängen die bernische Kunst und damit vor allem Niklaus Manuels Gemälde hervorgehoben. Sein Selbstbildnis oder die dramatischen Stationen im Leben des heiligen Antonius, etwa bei der Versuchung durch die Frau mit der Teufelskralle, sind nun dort zu bewundern.

Die Zeichnungen der alten Meister sind im Kunstmuseum Bern noch bis zum 10. September ausgestellt. Öffnungszeiten: Dienstag 10 bis 21 Uhr, Mittwoch bis Sonntag 10 bis 17 Uhr, Telefon 031 311 09 44.



Wilhelm Stettlers Tierstudien sind eine Vorwegnahme der heutigen fertigen Sujetsammlungen im Computer.

Bild: Kunstmuseum Bern

Film



Brillantes Startrio im Film «Where the Money Is»: Dermot Mulroney, Linda Fiorentino und Paul Newman.

Bild: Ascot Group

Alter schützt vor Verbrechen nicht

Altstar Paul Newman brilliert noch einmal in einer grossartigen Hauptrolle im Krimi «Where the Money Is». Die Handlung dieses neuen Hollywood-Films wirkt zwar etwas weit hergeholt, aber die grandiosen Schauspieler, allen voran der 75-jährige Paul Newman, lassen diesen Makel vergessen. Rasch wird man von der spannenden Geschichte mitgerissen. Im Mittelpunkt steht Carol (Linda Fiorentino), eine Frau, die vom Leben enttäuscht ist. Die Ehe mit Wayne (Dermot Mulroney) empfindet sie als schal. Und auch ihre Arbeit in einem Senioren-Pflegeheim bereitet Carol keine Freude mehr. Da geschieht etwas, was ihre unbefriedigte Abenteuerlust weckt: Henry (Paul Newman), einst ein berühmter Bankräuber, wird nach einem Schlaganfall vom Gefängnis in ihr Pflegeheim verlegt.

Von Beginn weg hegt Carol den Verdacht, dass der vermeintliche Patient seine Lähmung und Sprechunfähigkeit nur simuliert. Aber so sehr sie sich auch bemüht, ihn zu überlisten: Henry bleibt stumm. Wie es ihr gelingt, den alten Sträfling doch noch aus der Reserve zu locken, sei hier nicht verraten. Nur so viel: Am liebsten möchte Carol mit

Henry gleich die nächste Bank ausrauben, nicht in erster Linie, um sich zu bereichern, sondern um etwas zu erleben.

Doch Henry bewahrt einen kühlen Kopf, auch wenn er sich Carols Enthusiasmus nicht ganz entziehen kann. Gemeinsam planen die beiden einen perfekt ausgeklügelten Überfall auf einen Geldtransporter. Und Wayne will mehr aus Eifersucht als aus Überzeugung mitmachen.

Obwohl ein packender Krimi, gibt es nicht einen einzigen Toten, ja nicht einmal eine Gewaltszene. Die Spannung entsteht allein durch die Handlung und die ungewöhnliche Figurenkonstellation. Paul Newman erreicht mit einem Minimum an Aufwand ein Maximum an Ausstrahlung. «Mein nächster Film wird mein letzter sein», liess der Star kürzlich verlauten, «danach gehe ich in Pension.» Am liebsten würde er noch einmal mit Robert Redford drehen. Mit dem zwölf Jahre jüngeren Kollegen hat Newman schon den Western «Butch Cassidy and the Sundance Kid» (1969) und das Betrügerdrama «The Sting» (1973) gemacht. Ein dritter Film mit Redford wäre sicher ein krönender Abschluss für Paul Newmans Karriere.

Reto Baer

Kinostart: 13. Juli.

Hitchcock wie neu

Neben Paul Newman in «Where the Money Is» gibt es auch in dem Krimi-Klassiker «Rear Window» («Das Fenster zum Hof») Altstars zu sehen. Da der Film aber aus dem Jahr 1954 stammt, wirken die Hauptdarsteller James Stewart und Grace Kelly kein bisschen gealtert. Massiv unter dem Alterungsprozess gelitten hat aber das Filmmaterial. Deshalb wurde es für diese Re-Edition völlig restauriert. Jetzt kann das Meisterwerk von Alfred Hitchcock wieder in der ursprünglichen Farbbrillanz erstrahlen.



James Stewart als Fotograf Jeff und Grace Kelly als seine Freundin Lisa. Bild: UIP (CH)

Erzählt wird die Geschichte von einem Fotoreporter, der seine Wohnung wegen eines gebrochenen Beins nicht verlassen kann. Aus Langeweile beobachtet er seine Nachbarn, bis er eines Tages glaubt, Zeuge eines Mordes geworden zu sein. Hitchcock hat mit diesem hoch spannenden Kammerspiel sowohl den Voyeurismus als auch die Situation des Kinozuschauers thematisiert: An den Rollstuhl gebunden, ist der Held zur Untätigkeit verdammt. Und er sieht immer nur gerade so viel, wie das Fenstergeviert preisgibt. Als seine Freundin auf sein Drängen hin in die Wohnung des vermeintlichen Mörders eindringt, kann er sie nicht warnen, als er diesen heimkehren sieht. *rb*

Kinostart: mancherorts bereits erfolgt.